

Gestatten mein Name ist ... Mose (2. Mose 3, Vers 9 bis 4, Vers 17)

40 Jahre hat er wie ein Prinz gelebt. Bis der Tag kommt, der alles verändert und er im Zorn einen Ägypter erschlägt. Die anschließenden 40 Jahre verbringt er in der Wüste als Schafhirte. 80 Jahre lang bereitet Gott Mose so für seine Aufgabe vor. Diese Jahre prägen und schleifen ihn, bis er zu einem passenden Werkzeug in der Hand Gottes geworden ist.

Wir schreiben ungefähr das Jahr 1.350 v. Christus, als diese Geschichte mit Mose und der Befreiung Israels seinen Anfang nimmt. 2. Mose 3, 9 – 14 und 4,1 – 5 und 10 - 17 (HFA15): *Ja, ich habe die Hilfeschreie der Israeliten gehört; ich habe gesehen, wie die Ägypter sie quälen. Darum geh nach Ägypten, Mose! Ich sende dich zum Pharao, denn du sollst mein Volk Israel aus Ägypten herausführen!« Aber Mose erwiderte: »Ich soll zum Pharao gehen und die Israeliten aus Ägypten herausführen? Wer bin ich schon?« Gott antwortete: »Ich stehe dir bei und gebe dir ein Zeichen, an dem du erkennst, dass ich dich gesandt habe: Wenn du mein Volk aus Ägypten herausgeführt hast, werdet ihr mich an diesem Berg hier anbeten und mir dienen!« Mose entgegnete: »Wenn ich zu den Israeliten komme und ihnen sage, dass der Gott ihrer Vorfahren mich zu ihnen gesandt hat, werden sie mich nach seinem Namen fragen. Was sage ich dann?« Gott antwortete: »Ich bin, der ich bin! Darum sag den Israeliten: ›Ich bin‹ hat mich zu euch gesandt.*

Mose wandte ein: »Was ist, wenn die Israeliten mir nicht glauben und nicht auf mich hören? Bestimmt sagen sie: ›Der HERR ist dir gar nicht erschienen!‹« Da fragte ihn der HERR: »Was hast du da in der Hand?« »Einen Stab«, erwiderte Mose. »Wirf ihn auf den Boden!«, befahl der Herr. Mose gehorchte, und sofort verwandelte sich der Stab in eine Schlange. Erschrocken wich Mose zurück. Der HERR aber forderte ihn auf: »Pack die Schlange beim Schwanz!« Mose griff nach ihr, und sie wurde in seiner Hand wieder zum Stab. Der HERR sagte: »Tu dies vor den Augen der Israeliten! Dann werden sie dir glauben, dass ich, der HERR, dir erschienen bin, der Gott ihrer Vorfahren, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

»Ach, Herr«, entgegnete Mose, »ich bin noch nie ein guter Redner gewesen. Auch jetzt, wo du mit mir sprichst, hat sich daran nichts geändert. Zum Reden habe ich einfach kein Talent, die Worte kommen mir nur schwer über die Lippen.« Aber der HERR sagte: »Wer hat denn den Menschen einen Mund gegeben? Und wer ist es, der sie stumm oder taub, sehend oder blind macht? Das bin doch wohl ich, der HERR! Darum geh jetzt! Ich bin bei dir und werde dir sagen, was du reden sollst.« Doch Mose bat: »Ach, Herr, sende doch lieber einen anderen!« Da wurde der HERR zornig und erwiderte: »Ich weiß, dass dein Bruder Aaron, der Levit, sehr gut reden kann. Er ist schon unterwegs und kommt dir entgegen. Er wird sich von Herzen freuen, wenn er dich wiedersieht. Sag ihm, was er den Israeliten ausrichten soll. Ich will bei euch sein, wenn ihr

reden müsst, und ich werde euch zeigen, was ihr tun sollt. Aaron soll an deiner Stelle zu den Israeliten sprechen. Was du ihm aufträgst, soll er ausrichten, als hätte ich selbst es ihm gesagt. Vergiss auch deinen Stab nicht, denn mit ihm wirst du die Zeichen tun, die deinen Auftrag bestätigen!«

In einer unvergleichlichen Art und Weise haben Vann Trapp und Gordon Schulz diese Geschichte musikalisch umgesetzt. Auch wenn dieses Lied in Englisch gesungen wird und nicht jeder dieser Sprache mächtig ist, möchte ich Euch dennoch dieses fantastische Lied zumuten.

Moses

Text and Melody: Ken Medema © 1973 by Word Music, Inc. Waco, Texas, USA

Moses, dort draußen in der Wildnis, sah etwas Rauch, kam zum Busch, und der Busch brannte.

Gott sagte: „Ziehe Deine Schuhe aus, Moses, Du stehst auf heiligem Boden.

Moses, ich habe Dich auserwählt, mein Mann zu sein,

Moses, dort unten im Land Ägypten.

Moses, ich habe Dich auserwählt, für mich zu arbeiten,

Moses, ich habe Dich auserwählt, mein Volk zu befreien!“

„Nicht mich, Herr!

Weißt Du nicht, dass ich nicht so gut reden kann; Ich stottere immerzu.

Kennst Du meinen Bruder, Aaron?

Er kann wie ein Engel singen, und wie ein Prediger reden.

Nicht mich, Herr! Ich kann nicht so gut reden.

Und noch etwas anderes,

Woher wissen sie, dass ich hier mit Dir gewesen bin?

Woher wissen sie, wozu Du mich gesandt hast?

Weißt Du nicht, dass sie in Ägypten nach dem Kopf des kleinen Mose trachten?

Weißt Du nicht, dass sie in Ägypten nach dem Kopf des kleinen Mose trachten?

Weißt Du nicht, dass sie nie auch nur auf eines meiner Worte hören werden!

Du solltest Deine schmutzige Arbeit auf eine andere Weise erledigen lassen! Nicht mich, Herr!

„Was ist das da in Deiner Hand, Moses?“

„Das ist nur ein Stab.“

„Wirf ihn nieder, Moses.“

„Du meinst, auf den Boden?“

„Ja, ich sagte, wirf ihn nieder, Moses.“

„Herr, nimm mir nicht meinen Stab, Weißt Du nicht, dass er meine einzige Sicherheit ist?

Weißt Du nicht, dass ein Mann, der hier ganz alleine lebt, etwas braucht, das er seinen Besitz nennen kann; Nicht mich, Herr!“

„Wirf ihn nieder, Moses.“

„Aber, Herr, ich ...“

„Wirf ihn nieder, Moses.“

„Aber ...“

„Wirf ihn nieder, Moses.“

Moses warf den Stab zu Boden und der Stab wurde eine zischende Schlange! Nun, Moses begann zu fliehen.

Nun, möglicherweise würdest du fliehen. Möglicherweise würde ich fliehen.

Er floh vor einem Stab! Er floh vor einer zischenden Schlange!

Er floh, erschrocken vor dem, was Gott plante! Er rann aus Angst, Gott würde ihn ergreifen!

Und der Herr sagte: „Stopp, Heb sie auf, Moses, und zwar am Schwanz!“

„Herr, Du hast hier noch nicht sehr lange gelebt! Herr, Du verstehst das alles falsch! Weißt Du nicht, dass man eine zischende Schlange nie am...“

„Heb sie auf, Moses!“

„Oh, Gott, es ist wieder ein Stab, es ist wieder ein Stab, es ist wieder ein Stab!“

„Weißt Du, was das bedeutet, Moses? Weißt Du, was ich zu sagen versuche, Moses?“

Der Stab des Mose wurde zum Stab Gottes!

Mit dem Stab Gottes schlage gegen den Felsen und das Wasser wird kommen;

Mit dem Stab Gottes zerteile das Wasser der Meere;

Mit dem Stab Gottes kannst du den alten Pharao erschlagen;

Mit dem Stab Gottes kannst du das Volk befreien.“

Was hältst du heute in deiner Hand?

Mit was oder mit wem bist du verbunden?

Bist du bereit, dich Gott jetzt hinzugeben?

Gib dich hin, gib dich hin, lass los.

Wirf es nieder.

<https://www.sing-and-pray.de/texte/moses.html>

1. Gesunde Neugier (2. Mose 3, 1 bis 4a)

2. Mose 3, 1 bis 4a (HFA15): *Mose hütete damals die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er die Herde von der Steppe hinauf in die Berge und kam zum Horeb, dem Berg Gottes. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Flamme, die aus einem Dornbusch schlug. Als Mose genauer hinsah, bemerkte er, dass der Busch zwar in Flammen stand, aber nicht niederbrannte. »Merkwürdig«, dachte Mose, »warum verbrennt der Busch nicht? Das muss ich mir aus der Nähe ansehen.« Der HERR sah, dass Mose sich dem Feuer näherte, um es genauer zu betrachten.*

Mose war 80 Jahre alt, als er diesen brennenden Dornbusch wahrnahm! Sein Name bedeutet im Ägyptischen wohl „Kind, Sohn“, d. h. „Sohn eines unbekannten Vaters“. Im Hebräischen

bedeutet der Name „Herauszieher“, wahrscheinlich umgestaltet aus „Herausgezogener“. Diese Umgestaltung kann man auch als unabsichtliche Prophezeiung verstehen, denn der Herausgezogene – der aus dem Wasser Gezogene - wurde in der Tat zum Herauszieher seines Volkes aus dem Sklavenhaus Ägypten.

40 Jahre lang lebt Mose nun schon in Midian und hütet in der Steppe die Schafe. Er dürfte mittlerweile jeden Strauch und alle Besonderheiten dieser Gegend kennen. Und dennoch behält er sich eine gesunde Neugier - seinen von Gott gegebenen Wissensdurst – bei.

Das ist das Erste, was hier auffällt: Gott gebraucht unsere gesunde, menschliche Neugier! Er setzt für Mose einen Busch in Flammen, der nicht verbrennt. So hat uns Gott geschaffen, ausgestattet mit einem nicht zu stillenden Wissensdurst. Der Schöpfer hat uns eine gesunde Portion Neugier in die Wiege gelegt. Diese Offenheit für Neues, Unbekanntes, unsere Fragen und unsere Lernbereitschaft sollten wir uns lebenslang erhalten! Es wird dunkel im Leben eines Menschen, der meint, alles zu kennen und alles zu wissen, der nicht mehr mit offenen Augen durch den Tag geht. Wir sollten für die Überraschungen eines jeden Tages offen sein, und es sollte keinen Tag geben, an dem wir nicht etwas neues gelernt haben.

Als der 80jährige Mose *«merkwürdig»*, dachte und sich fragte *«warum verbrennt der Busch nicht?»* und entschied *«das muss ich mir aus der Nähe ansehen.»* gerät sein ganzes Leben aus den Fugen, und eine neue Geschichte beginnt!

2. Überrascht von der Gegenwart Gottes (2. Mose 3, 4b – 6)

2. Mose 3, 4b bis 6 (HFA15): *Da rief er ihm aus dem Busch zu: »Mose, Mose!« »Ja, Herr«, antwortete er. »Komm nicht näher!«, befahl Gott. »Zieh deine Schuhe aus, denn du stehst auf heiligem Boden! Ich bin der Gott, den dein Vater verehrt hat, der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.« Mose verhüllte sein Gesicht, denn er hatte Angst davor, Gott anzuschauen.*

Wer sich seine gesunde Neugier bewahrt und offen bleibt für Überraschungen, wird Gott immer wieder neu entdecken und an den seltsamsten Orten erleben: Hier ist heiliger Boden. Hier ist der lebendige Gott!

Mitten in der Wüste wird ein Busch für Mose zum Tempel und ein Strauch zum Ort der Gottesbegegnung! Das ist das Zweite, was mir hier auffällt: Gott begegnet uns an den seltsamsten Orten, völlig überraschend und unvorbereitet. Aber alles beginnt mit unserer Neugier und Offenheit, mit der Freiheit, den Schöpfer nicht einzuengen, dem Lebendigen nichts vorzuschreiben und den Wind des Heiligen Geistes wehen zu lassen, wo und wie er will.

Meines Erachtens ist hier der Grund zu finden, weshalb wir als Christen so manches Mal die Gegenwart Gottes in unserem Leben nicht mehr erfahren. Wir schreiben Gott vor, wie und wann und wo er uns begegnen darf. Doch so kann der Lebendige uns mit seiner Gegenwart mitten in unserem Alltag nicht mehr überraschen. Unsere Ohren sind ja gar nicht offen für Sein Reden.

Unsere Augen nehmen ja gar nicht wahr, wie heilig der Boden ist, auf dem wir vielleicht gerade stehen. Unsere Bereitschaft, „die Schuhe auszuziehen“, lässt vielleicht auch zu wünschen übrig.

3. Die Initiative geht immer von Gott aus (2. Mose 3, 7 – 9)

2. Mose 3, 7 bis 8a (HFA15): *Der HERR sagte: »Ich habe gesehen, wie schlecht es meinem Volk in Ägypten geht, und ich habe auch gehört, wie sie über ihre Unterdrückung klagen. Ich weiß genau, was sie dort erleiden müssen. Nun bin ich herabgekommen, um sie aus der Gewalt der Ägypter zu retten. Ich will sie aus diesem Land herausführen und in ein gutes, großes Land bringen, in dem es selbst Milch und Honig im Überfluss gibt.*

Ich weiß nicht, was Mose bei diesen Worten empfunden hat. Vielleicht sind ihm dabei sogar die Tränen gekommen. Denn das, was Gott hier sagt, das hat ja Mose nach Midian gebracht. Als 40jähriger musste er erleben, wie seine Volksgenossen unterdrückt und misshandelt wurden. Und er griff ein, handelte und erschlug einen Ägypter. Anschließend musste er fliehen, weil seine Tat nicht unbemerkt blieb.

Inzwischen ist er 80 Jahre alt, hat mittlerweile schon viele Schafe durch die Steppe getrieben. Und nun sagt Gott ihm: „Ich habe gesehen. Ich habe gehört. Ich weiß, und ich werde jetzt handeln und mein Volk befreien“.

Das ist das Dritte, was auffällt: Die Initiative geht immer von Gott aus! Als Mose menschlich und impulsiv handelt, wird er dabei zum Mörder.

Wir können Gott sein Handeln nicht vorschreiben. Wir können auch den Zeitpunkt seines Eingreifens nicht beeinflussen. Was wir können, ist auf seine Stimme zu hören und auf seinen Willen zu achten. Gott teilt Mose seinen Willen mit, und daraufhin verändert sich sein Leben.

Nicht unsere menschlichen Gedanken und eigenen Anstrengungen bewirken etwas. Es kommt alles allein auf Gott an. Wie lautet der Wille Gottes für mein Leben, als Christ, als Mitarbeiter in der Gemeinde, als Ehepartner und Elternteil? Was will Gott von mir an meinem Arbeitsplatz?

Das können wir von Mose lernen: Unser menschlicher Eifer und unsere zeitlichen Planungen bringen uns nur in die Wüste. Aber mit Gott auf unserer Seite können wir alle Mauern überspringen und alle Hindernisse überwinden. Wir brauchen sein konkretes Reden in unser Leben hinein, das Wissen, was Gott für uns will.

Vier Einwände hat Mose gegen Gottes Berufung:

1. Wer bin ich schon? – 2. Mose 3, Vers 11
2. Gott, ich kenne deinen Namen nicht – 2. Mose 3, Vers 13
3. Man wird mir nicht glauben – 2. Mose 4, Vers 1
4. Ich kann nicht reden – 2. Mose 4, Vers 10

Auf jeden dieser Einwände antwortet Gott

- auf dessen Unfähigkeit mit seiner Gegenwart
- auf dessen Unkenntnis mit seiner Offenbarung
- auf dessen Angst mit seiner Macht
- auf dessen Sprachlosigkeit mit seinem Bruder Aaron

Einerseits versucht Mose sich herauszureden, und der vierte Einwand erregt geradezu Gottes Zorn.

Aber zwei der Einwände des Mose zeigen seine Reife und qualifizieren ihn geradezu für den Dienst, zu dem er gerufen wird: zum einen die Erkenntnis seiner eigenen Unfähigkeit, die er mit der Frage ausdrückt: „Wer bin ich schon?“

Und zum anderen seine Möglichkeiten und das, was er hat. So verwandelt Gott den Stab des Mose in den Stab Gottes, mit dem er später das Wasser teilen wird und Israel sicheren und trockenen Fußes bis ans gelobte Land führen wird.

Es ist Gottes Art, dass er nicht die „scheinbar“ Fähigen und Starken beruft, sondern gerade diejenigen, die um ihre Unfähigkeit wissen. Als Mose sich als 40jähriger zum Schiedsmann zwischen zwei Hebräern aufspielt, wird er als Autorität abgelehnt. Jetzt tritt er nicht mehr als Besserwisser und von oben herab auf, sondern geläutert durch seine Wüstenzeit. Mose weiß um seine Grenzen und Schwächen. Er weiß mittlerweile um seine Ohnmacht und hat jetzt – nach 80 Jahren - eine gesunde und realistische Selbstwahrnehmung.

Alles, was Mose hat, als er vor Gott im brennenden Dornbusch erscheint, ist sein Hirtenstab. Es ist Gottes Art, unsere Gaben und Möglichkeiten zu gebrauchen, wenn wir sie ihm zur Verfügung stellen, damit er daraus etwas geradezu Wunderbares schaffen kann. Allerdings werden wir von Gott niemals zur Hingabe unserer Möglichkeiten gezwungen, sondern eingeladen. Wer das, was er hat, Gott freiwillig zur Verfügung stellt, erlebt buchstäblich Wunder.

Zwei Dinge qualifizieren Mose und auch uns für den Dienst, zu dem Gott uns ruft, einen Mose damals und uns heute in seinem Reich.

- Unsere Selbsterkenntnis: Wer bin ich schon?
- Unsere Möglichkeiten: Was hast du in der Hand?

Gott gebraucht Menschen mit Fehlern und Schwächen, ja sogar einen Mörder wie Mose. Menschen, die eine gesunde Selbstwahrnehmung haben und wissen: Ich kann es nicht mit meiner Kraft und mit meinen Möglichkeiten! „Wer bin ich schon?“

Gott gebraucht Menschen, die er begabt und beschenkt hat, und die bereit sind, ihre Gaben und Möglichkeiten einzusetzen, damit sie sehen und erleben, was daraus wird, wenn Gott sie in Beschlag nimmt. So wie aus dem Stab des Mose der Stab Gottes wurde, der Wasser aus Felsen sprudeln ließ, so kann Gott auch unsere scheinbar unscheinbaren Gaben und

Möglichkeiten gebrauchen und verwandeln, wenn wir sie Gott überlassen und ihm zur Verfügung stellen.

Dass damit nicht alles einfach und leicht wird, zeigen die nächsten 40 Jahre. 40 Jahre muss Mose ein störrisches Volk führen, auf einem Weg, den man durchaus in 40 Tagen geschafft hätte. Am Ende verwehrt Gott dem Mose den Einzug ins verheißene Land, weil er sich mehrfach gehen ließ.

Nein, wenn wir uns Gott mit unseren Gaben zur Verfügung stellen, ist damit nicht ein sorgenfreies oder gar leichtes Leben verbunden. Wir bleiben lebenslang auf Gott und seine Führung angewiesen.

Das Lied von Vann Trapp endet mit der Frage: „Was hältst du heute in deiner Hand? An wen oder was bist du gebunden? Bist du bereit, es Gott jetzt abzugeben? Gib es ab. Lass es los. Wirf es auf den Boden.“

Was wäre passiert, wenn Mose den Stab nicht losgelassen hätte und den verwandelten Stab nicht aufgenommen hätte?

Was könnte passieren, wenn wir uns Gott überlassen, so wie wir sind – begrenzt und unfähig – und zugleich begabt und befähigt. Was könnte passieren?